

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Gotha.

(Fortsetzung von Nr. 88.)

So wäre ich nun mit der Oper und dem Schauspiel fertig; nur eine kleine Rüge muß ich mir erlauben, nämlich die, daß wenn ein Schauspieler im ersten Akte seine Rolle ausgespielt hat, er sich gleich wieder in der Loge zeigt, welches eine störende Illusion hervorbringt. Der Hr. Intendant von Hannstein wird dieses in der Folge nicht übersehen. Ueber den Hrn. Musikdirector Lübke, welcher ein sehr talentvoller Mann ist, klagen Sänger und Sängerinnen, so wie das Orchester sehr. Er soll durch ewiges fortgesetztes Repetiren ihre Stimmen und den Inhabern von Blas-Instrumenten die Brust zu sehr angreifen, und fährt er so fort, so kann es nicht fehlen, er bringt sie um ihre Gesundheit und ihr Brod. Auch wäre ihm mehr Höflichkeit gegen seine Untergebenen zu empfehlen. Unglaublich scheint mir das Gerücht: um einer übersehenden Note willen soll er einen jungen talentvollen Künstler 24 Stunden bei Wasser und Brod haben einsperren lassen, was noch dazu in der Probe vorgefallen seyn soll. So etwas sollte nun freilich der Intendant nicht zugeben, aber man muß daraus schließen, daß ein solcher unerhörter Vorfall nicht zu seiner Kenntniß gelangt ist.

Doch genug über das Theater, welches doch nur augenblicklichen Genuß verschafft; dagegen erlaube ich mir, alle diejenigen, so Gotha besuchen, auf Gegenstände aufmerksam zu machen, die hohes Interesse mit Vergnügen und Belehrung verbinden und die kein Fremder unbesucht lassen sollte. Zur Sache.

Das herzogl. Museum auf dem Friedenstein zu Gotha. Seit dem Jahre 1824 sind die, auf dem Residenzschlosse zu Gotha befindlichen Sammlungen, unter der Oberaufsicht des wirkl. Geh. Rath's und Ober-Hofmarschalls von Schlorheim (berühmt als Gelehrter durch seine Petrefacten-Kunde) in ein Museum vereinigt worden, welches man kaum in irgend einer andern Residenz von 13,000 Einwohnern finden dürfte, und das zum Nachtheil der durch Gotha Reisenden zu wenig bekannt zu seyn scheint.

Es besteht aus der Bibliothek, dem Münzkabinet, dem Kunst- und Naturalien-Kabinet, einer Bildergalerie, dem chineesischen Kabinet und der Antiken-Sammlung.

Den Grund zur Bibliothek *) legte Herzog Ernst der Fromme durch diejenigen Bücher, welche er bei der Theilung der fürstlichen Bräuer (1640) zu seinem Antheil erhielt und durch den Ankauf zweier Sammlungen, von den Rufferischen Erben (1647) und vom Rathe und Hofmeister Dietrich Pflug (1664) erkaufte. Anfangs befand sich die so erweiterte Sammlung im Augustinerkloster, wurde aber nach Erbauung des Friedensteins in den westlichen Pavillon des Schloßes gebracht. Friedrich I. (1675—1691) ließ sie in den gegenüberstehenden Pavillon (1678) bringen, und vermehrte sie durch seine eigene Privatammlung, welche noch jetzt, indeß durch neuern Zuwachs vermehrt, unter dem Namen der Bibliotheca selecta für sich besteht. Unter Friedrich II. (1691—1732) erhielt die Sammlung der Handschriften einen wich-

*) Nach einem in der gothaischen Zeitung, Jahrgang 1831, befindlichen Aufsatz, mit Zusätzen aus eigenen Erkundigungen.

tigen Zuwachs von den Söhnen des Herzogs durch sieben Folio-Bände füllende französische Staatschriften deren Abschrift 200 Thaler gekostet hatte, und kurz nach dem Tode dieses Fürsten zählte die Bibliothek schon 25,000 Bände, ohne 567 Handschriften. Ueber die Vermehrungen unter Friedrich III. (1732—1772) scheint man keine bestimmten Nachrichten zu haben, sie können aber nicht unbedeutend gewesen seyn, da man in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Bändezahl, mit Einschluß der Handschriften, auf 50,000 angibt. Herzog Ernst II. (1772—1804) verwendete große Summen auf neue Ankäufe, besonders von alten Druck- und Handschriften, so daß am Ende des vorigen Jahrhunderts 80,000 Bände, die Handschriften mit begriffen, vorhanden waren. Herzog August (1804—1822) wies der Anstalt einen bestimmten Fonds zu neuen Ankäufen an, den sie bis jetzt noch nicht gehabt hatte, stellte die beträchtliche, besonders an mathematischen Werken reiche Sammlung des erlauchten Vaters unter die Aufsicht der Bibliothek-Direction und erlaubte ihre freie Benutzung. Zugleich überwies er der öffentlichen Bibliothek die Büchersammlungen Friedrich's II. und III., so wie den Erlös aus den hierdurch entstandenen Doubletten zum Ankauf neuer Werke. Unter Herzog Friedrich IV. (1822—1825) wurde nicht allein die bereits genannte Bibliothek Herzog Ernst II. (gegen 20,000 Bände) förmlich mit der öffentlichen Bibliothek vereinigt, sondern auch die, an Prachtwerken und belletristischen Schriften reiche Bibliothek des Herzogs August (6—7000 Bände), die Büchersammlungen in einigen Landschlössern, so wie, leider! nur ein Theil der Sammlung des regierenden Herzogs selbst. Auch jetzt wurde der Erlös aus den durch diese Vereinigung entstandenen Doubletten zum Besten der Bibliothek verwendet, wodurch es nur allein möglich wurde, die unvollständigen Werke zu ergänzen. Der jetzt regierende Herzog Ernst von Sachsen-Coburg Gotha, den Werth einer solchen Sammlung richtig würdigend, hat nicht nur den Fonds der Bibliothek von 1000 Thaler auf 1500 Thaler erhöht, sondern auch eine nicht unbedeutliche Summe zu noch nöthigen Ergänzungen einzufür allemal bewilligt, mit dem ausdrücklichen Zusatz, noch mehr zu thun, so bald es die Umstände gestatten würden.

Die Bibliothek zählt 150 — 160,000 Bände und 4000 Handschriften (darunter gegen 2000 orientalische), in drei Etagen des östlichen Pavillons aufgestellt, drei große Säle und neun Zimmer füllend. Sie ist streng systematisch geordnet, wozu schon 1670 der Anfang gemacht wurde, nach einem von Veit Ludwig v. Seckendorff entworfenen Plan, und ganz neuerlich ist die Umarbeitung der Real-Cataloge (37 Bände Folio) vollendet worden, da, nach dem oben angedeuteten beträchtlichen Zuwachs die älteren Cataloge unbrauchbar waren. Außerdem sind noch vorhanden: ein Catalog über die Handschriften (3 Bände Folio), mit dessen Umarbeitung ich den würdigen Vorstand der Bibliothek, den Geheimen Hofrath Jacobs, von dessen Hand auch die meisten Real-Cataloge sind, beschäftigt fand; ein besonderer Catalog über die griechischen und römischen Klassiker (2 Bände Folio); ein Catalog über die alten Drucke (1 Band Folio); ein Catalog über eine ansehnliche Dissertation-Sammlung (4 Bände) und ein alphabetischer Catalog über den ganzen Bücherschatz, an dessen Umarbeitung gegenwärtig gearbeitet wird.

(Die Fortsetzung folgt.)